Nr. 108. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 4. März 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Terminhandel im Getreide.

Ueber das von der Reichstags-Kommission beschlossene Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide bringt jetzt die „Nat.-Lib. Korr." den folgenden Artikel:

„Der umgestaltete Paragraph trägt alle Kennzeichen einer unfertigen Arbeit an sich. Im Abs. 1 wird „der börsenmäßige Terminhandel" in Halb- und Ganzfabrikaten der Textilindustrie verboten. Nach Abs. 2 ist kurzweg „der Terminhandel" in Bergwerks- und Industriepapieren „untersagt". Nach Abs. 3 ist es wieder „der börsenmäßige Terminhandel", und zwar in Getreide und Getreidefabrikaten, der „untersagt" ist. Und trotzdem soll nach Abs. 4 der Bundesrath „die allgemeinen Lieferungsbedingungen des im Börsenterminhandel zu liefernden Getreides" feststellen. Man braucht nur auf diese redaktionellen Schwächen und sachlichen Widersprüche hinzuweisen, um erkennbar zu machen, daß nicht einmal die Kommission den § 46 des Entwurfs (§ 47 der Kommissionsbeschlüsse) in dieser Form aufrecht erhalten kann. Was insbesondere den Absatz 3 (Verbot des börsenmäßigen Getreide-Terminhandels) betrifft, so empfiehlt es sich, immer in Erinnerung zu behalten, wie es überhaupt zu diesem Beschluß gekommen ist. Von nationalliberaler Seite ging ursprünglich und geht auch jetzt noch das Bestreben dahin, durch gesetzliche Anordnung den börsenmäßigen Getreide-Terminhandel vor Ausartungen zu bewahren, wie sie gerade an der Berliner Produktenbörse sich immer wiederholen. Nicht nur die „Agrarier", auch die Produktenmärkte in Ost und West haben fast einhellig darüber ihren Unmuth zu erkennen gegeben und zum Theil auch den Schluß daraus gezogen, daß es besser sei, auf den Lieferungsvertrag, also auf den Terminhandel in effektiver Waare, zurückzukehren, wenn es gesetzgeberisch unmöglich sein sollte, den börsenmäßigen Terminhandel in Getreide von seinen Auswüchsen zu befreien. In letzterer Hinsicht lag nun seit Monaten ein sehr plausibler Vorschlag vor, der von dem Besitzer der Wesermühle Hameln ausgegangen war: einerseits zu verlangen, daß in jedem Schlußschein Gattung und Ursprung der gehandelten Waare und das Erntejahr derselben bezeichnet werde, andererseits die Lieferungsqualitäten für Getreide durch Sachverständige feststellen zu lassen. Diesem Vorschlag des Herrn Meyer-Hameln entsprach ein Antrag Dr. von Cuny, Graf von Oriola und Placke in der Kommission; er verlangte deshalb die gesetzliche Feststellung der erwähnten Anforderungen an den Getreideterminhandel, weil das Verhalten der Regierungsvertreter in der Kommission bis dahin nicht das Vertrauen geweckt habe, daß der Bundesrath bezw. die preußische Regierung von ihrer allgemeinen Befugniß, die Bedingungen des Waarenterminhandels zu bezeichnen, entschlossenen Gebrauch machen würde. In der That bekämpften die Regierungsvertreter den nationalliberalen Antrag mit dem ungefähren Bemerken: dann könne man den Börsen-Terminhandel in Getreide gleich ganz verbieten. So wenig förderlich diese Tonart erscheinen kann, so besteht doch ernsthaft kaum ein Zweifel, daß auf dem Boden des Meyerschen Vorschlags ein Kompromiß gesucht werden muß, dem gegenüber die Regierung dann allerdings die Verantwortung über das endliche Schicksal der Vorlage haben würde. Einstweilen hatte das ablehnende Verhalten der Regierung gegen den Antrag von Cuny u. Gen. die fast selbstverständliche Folge, daß ein Vakuum geschaffen wurde, und zwar war es der Zentrumsabg. Schwarze, der — für die erste Lesung — beantragte, den börsenmäßigen Terminhandel in Getreide einfach zu verbieten. Aber dieser Antrag Schwarze war in gesetzgeberisch-technischem Sinne so wenig haltbar, daß die nationalliberalen Mitglieder der Kommission sich einigten, eine bessere Fassung dafür vorzuschlagen, die demnächst auch eine Mehrheit fand. Es kommt nur darauf an, wieweit bis zur zweiten Lesung eine Vereinbarung über Reform statt Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide unter den Mehrheitsparteien herbeigeführt werden kann, und zwar über eine Reform, die offenkundigen, auch vom berechtigten Getreideterminhandel beklagten schweren Schäden wirksam beikommt. Denn auch im Plenum des Reichstages liegen die Verhältnisse so, daß nur eine solche wirksame Reform die Zustimmung einer Mehrheit finden würde. Unseres Erachtens wäre es gemeinsame Aufgabe aller praktischen Freunde des ehrbaren Handels, das Zustandekommen eines solchen Kompromisses durch sachgemäße Erörterungen der hierzu gemachten Vorschläge zu fördern."

Aus dieser Darlegung entnehmen wir das Eine mit Genugthuung, daß die nationalliberale Fraktion es, mindestens vorläufig, ablehnt, für das von ihren Vertretern in der Kommission beantragte Verbot einzutreten. Mit dem Wunsche, daß gegen wirkliche Mißbräuche wirksame Vorkehrungen getroffen werden möchten, wird alle Welt einverstanden sein; es darf aber nicht die Alternative so gestellt werden, daß entweder unter diesem Titel Vorschläge angenommen werden müßten, welche mit den wirthschaftlichen Zwecken des Terminhandels unvereinbar sind, oder daß das Verbot des letzteren doch unvermeidlich sein werde. Der Vorschlag des Herrn Meyer-Hameln ist unseres Erachtens in seinem ersten Theil mit den wirthschaftlichen Zwecken des Getreide-Terminhandels unvereinbar. Wir können deshalb die ablehnende Haltung der Regierungsvertreter diesem Vorschlage gegenüber nicht mißbilligen.

Die Niederlage der Italiener bei Abba Garima.

Rom, 3. März.

Die italienischen Blätter stimmen darin überein, daß General Baratieri, als er die für die Expeditionstruppen unglückliche Schlacht bei Abba Garima, unweit Adua, wagte, der Versuchung unterlegen sei, sich vor der Ankunft des neuen Oberbefehlshabers, Generals Baldissera, durch eine große militärische Unternehmung hervorzuthun.

„Tribuna", „Fanfulla" und „Esercito" veröffentlichen Sonderausgaben, in denen sie einstimmig dem Vertrauen Ausdruck geben, daß das Land sich stark zeigen werde, und erklären, daß der Angriff Baratieris unverständlich sei. „Esercito" schätzt, daß von italienischen Truppen 15 000 Mann und 10 Gebirgsbatterien mit 52 Geschützen am Gefechte theilgenommen haben. „Fanfulla" sagt, der größte Theil der Geschütze müsse wohl vor dem Rückzuge unbrauchbar gemacht oder in die Schluchten gestürzt worden sein. „Esercito" behauptet, die Schoaner hätten die italienischen Truppen auf dem Rückzuge nicht verfolgt. General Baldissera werde morgen in Massowah eintreffen. Nach dem „Fanfulla" und dem „Esercito" würde der Jahrgang 1872 zu den Waffen eingezogen werden. Die „Tribuna" erklärt, das Parlament müsse die Angelegenheit mit Ruhe berathen.

Die Bevölkerung ist schmerzlich bewegt, aber ruhig; die Stadt zeigt ihr gewohntes Aussehen. König Humbert ist Nachmittags hier eingetroffen und von allen Ministern und den Spitzen der Behörden empfangen worden; der König wurde von der Menge lebhaft begrüßt.

Bemerkenswerth ist das Verhalten des Papstes aus Anlaß der Vorgänge in der Kolonie Erithräa. Nach dem heldenmüthigen Tode des Majors Toselli und eines Theiles seiner tapferen Schaar bei Amba Aladschi wurden in Rom und anderwärts in Italien auf Anordnung Leos XIII. Trauergottesdienste veranstaltet, an denen Kardinäle und Bischöfe theilnahmen. Der Papst bekundete damals bereits, daß er trotz allen Gegensätzen zwischen Vatikan und Quirinal doch als Italiener mitfühlt. In demselben Zusammenhange wird nunmehr telegraphirt:

„Auf Anordnung des Papstes wurde das „Tedeum", welches heute Nachmittag zur Feier des Jahrestages der Papstkrönung in der Peterskirche stattfinden sollte, wegen der Unglücksnachrichten aus Afrika auf den nächsten Sonntag verschoben."

Daß General Baratieri in der That sich ganz plötzlich entschied, eine Schlacht zu liefern, ergiebt sich aus den Mittheilungen des römischen Korrespondenten der „National-Zeitung". Diese lauten:

„Wie ich aus bester Quelle erfahre, depeschirte General Baratieri noch am 29. Februar, 4 Uhr Nachmittag, die Positionen der Schoaner wären unantastbar, und er verfüge nur über 20 000 Mann. Abends beschloß er dann, ohne weiter an die Regierung zu depeschiren, plötzlich, am nächsten Morgen früh die Schlacht zu liefern. Wahrscheinlich erfolgte diese Entschließung, weil er inzwischen des Generals Baldissera Ernennung zum Oberbefehlshaber erfahren hatte. Der Ministerrath schien heute nicht ganz einig betreffs der Sendung neuer Truppenverstärkungen. General Baldissera wird morgen Nachmittags in Massowah landen. Eine neue Vertagung der Kammer wird nicht erfolgen; die Eröffnung des Parlamentes wird thatsächlich am Donnerstag stattfinden."

Ein Korrespondent des „B. T." traf heute Nachmittag mit einem befreundeten höheren Offizier zusammen, der mir über die Stimmung im Offizierkorps und die Lage überhaupt berichtete. Die Offiziere sind über Baratieri außer sich. Ja sie sprechen dringend den Wunsch aus, Baratieri möge, wenn er noch am Leben sei, vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen werden. Wie die Dinge momentan liegen, sei nur noch die Vertheidigungslinie Asmara-Sahanciti möglich. Die Provinz Ocule Kusai sei verloren. Aus Kassala müsse die Garnison zurückgezogen werden. An einen neuen Vorstoß gegen die Abessinier sei aber in diesem Jahre nicht mehr zu denken. Wolle Italien (was es im Interesse seiner Nationalehre unbedingt müsse) Erithräa halten, so müsse es mindestens hunderttausend Mann nach Afrika schicken, wie dies übrigens auch General Baldissera stets beantragt hätte. Italien habe bereits vierzehn Milliarden Schulden, eine Milliarde mehr habe nichts zu bedeuten. Auf Baldissera setzt das Offizierkorps große Hoffnungen. Es werde, so meint mein Gewährsmann, ihm zweifellos gelingen, zu retten, was noch zu retten sei. Besonders bezeichnend war, was mein Gewährsmann erklärte, und was ich heute früh auch von anderen Offizieren hörte: „Wir führen in Afrika nicht gegen Menelik Krieg, sondern gegen die Franzosen." Die Wuth gegen die Franzosen ist bei den italienischen Offizieren so gesteigert, daß mein Gewährsmann sagt, wenn es zum Krieg gegen Frankreich käme, würde jeder italienische Offizier mit Freuden Bett und Hemd verkaufen! „So wie ich," schloß er, „denken alle meine Kameraden."

Weiter liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Rom, 3. März. Crispi bot dem König die Demission des Kabinets an. Der König lehnte ab und bat Crispi, sich mit dem Ministerium der Kammer vorzustellen, um ein Vertrauensvotum zu provoziren.

In Rom fanden Straßenkundgebungen statt, die die Polizei unterdrückte. In Neapel zogen Studenten unter Führung des Abgeordneten Colajanni nach der Präfektur. Ueberall macht das Ereigniß tiefen Eindruck. Nirgends kam es aber zu ernsteren Ruhestörungen.

Die „Opinione" bezeichnet die Verluste als bedeutend, sie hofft jedoch, daß beträchtliche Truppentheile sich retteten oder gefangen genommen wurden. Eine große Anzahl Verwundeter erreichte Adigrat. General Ellena ist verwundet. Der „Opinione" zufolge ist es unwahr, daß Adigrat gefallen ist, doch wird man das Fort vermuthlich aufgeben, um nicht ein neues Makalle zu schaffen. Asmara ist vollständig armirt und bereit, eine große Truppenmacht aufzunehmen. Das befestigte Lager von Asmara ist mit schwerstem Geschütz sowie zahlreicher Munition versehen. Asmara wird also die Basis für die italienische Armee bilden. Baldissera wird erst morgen in Massowah landen. Inzwischen übernahm Lamberti den Oberbefehl. Das das Rothe Meer kreuzende Geschwader erhielt Ordre, sich nach Massowah zu begeben und sich dem Gouverneur für alle Fälle zur Verfügung zu stellen.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Ganz besondere Ehrungen hat der Kaiser für den verstorbenen General und Admiral Albrecht von Stosch angeordnet. Eine Kabinetsordre an den Reichskanzler (Reichsmarineamt) verfügt:

„Ich bestimme hierdurch: Um das Andenken des dahingeschiedenen Generals der Infanterie mit dem Range eines Admirals von Stosch, welcher sich in den hervorragenden Dienstleistungen und besonders während seiner mehr als elfjährigen Thätigkeit als Chef der Admiralität hohe Verdienste um die Marine und das Vaterland erworben hat, zu ehren, haben die Offiziere meiner Marine vom Tage des Eingangs dieser Ordre ab 3 Tage Trauer — Flor um den linken Unterarm — anzulegen. Bei den Offizieren meines Schulschiffs „Stosch" dauert diese Trauer 8 Tage. Außerdem sind seitens des Seeoffizierkorps und des 1. See-Bataillons, à la suite deren der Verstorbene gestanden hat, Abordnungen, bestehend für das See-Offizierkorps aus einem Vize-Admiral, einem Kapitän zur See, einem Korvetten-Kapitän, einem Kapitän-Lieutenant, einem Lieutenant zur See, einem Unter-Lieutenant zur See und für das 1. Seebataillon aus dem Bataillons-Kommandeur, einem Hauptmann, einem Premierlieutenant und einem Sekondelieutenant, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Oestrich zu entsenden. Mein Schulschiff „Stosch" hat bis nach erfolgter Beisetzung die Flagge halbstocks zu setzen. Der Reichskanzler (Reichs-Marineamt) hat diese meine Ordre der Marine bekannt zu machen. An das Ober-Kommando der Marine habe ich verfügt.

Berlin, den 2. März 1896.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt)."

In Ausführung dieser Kabinetsordre sind zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Chef des 1. Geschwaders, Vize-Admiral Köster, der Kapitän zur See v. Schuckmann, der Korvetten-Kapitän von Halfern und der Major v. Hennigs kommandirt. Vom Ober-Kommando der Marine wird der Chef des Stabes, Kontre-Admiral von Diederichs an den Feierlichkeiten theilnehmen. Auf besonderen Befehl des Kaisers ist ferner eine Deputation der 2. Matrosen-Division und vom 1. Seebataillon kommandirt.

— Prinz Georg von Sachsen, Generalfeldmarschall, kommandirender General des 12. (sächsischen) Armeekorps und General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, feiert bekanntlich am 4. März sein 50jähriges Militärdienst-Jubiläum. Da dieser Tag im Königreich Sachsen jedoch auf den Bußtag fällt, so wird die Armee den Jubiläumstag erst am 8. d. Mts. festlich begehen.

— Bei dem Staatsminister Dr. Bosse fand Montag Abend eine größere Festtafel statt, bei der dem Minister der künstlerisch hergestellte Ehrenbürgerbrief der Stadt Quedlinburg durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung überreicht wurde. In dem großen Saale des Kultusministeriums war die Tafel mit mehr als 50 Kouverts gedeckt. Vorher fand, der „Kreuz-Zeitung" zufolge, die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch den ersten Bürgermeister Bansi statt, auf dessen längere Ansprache der Minister dankend in warmen Worten erwiderte. Bei der Tafel brachte Minister Dr. v. Bötticher, Ehrenbürger der Stadt Stralsund, das Hoch auf den Kaiser aus. Der erste Bürgermeister von Quedlinburg, Bansi, toastete auf den Minister Dr. Bosse, dieser auf die Stadt Quedlinburg und deren Bürgerschaft, der Dichter Julius Wolff, ein geborener Quedlinburger, auf die Frau Minister Bosse, und der Finanzminister Dr. Miquel auf das deutsche Bürgerthum. Der Quedlinburger Deputation galt der zweite Trinkspruch des Ministers Dr. v. Bötticher.

— Die klerikale „Köln. Volksztg." hatte es in ihrer Nummer vom 25. Februar als eine Ungehörigkeit bezeichnet, wenn katholische Soldaten veranlaßt würden, die van Eß'sche Bibelausgabe sich anzuschaffen, wie dies aus einer reichsländischen Garnison berichtet werde. Der „Reichs-Anz." schreibt: „Zu dieser Mittheilung ist zu bemerken, daß das Anerbieten und die Vermittelung des Ankaufs der Bibeln und Neuen Testamente in der Armee auf die evangelischen Soldaten beschränkt ist."

— Die durch die Blätter gehende Nachricht, daß der preußische Finanzminister sich bereit erklärt habe, die Staatsaufwendungen für die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes um eine Million zu erhöhen und daß die Summe Verwendung finden solle, um denjenigen Städten, bei denen die Kürzung der Staatsbeiträge Zuschläge zur Einkommensteuer über einen bestimmten Satz hinaus erfordern würde, einen entsprechenden Ausgleich zu bieten, entbehrt der thatsächlichen Unterlage. Es handelt sich bei diesen Nachrichten augenscheinlich um Vermittelungsvorschläge, welche in der Mitte der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betrauten Kommission erörtert werden und von denen man hofft, daß sie im Prinzipe einem Widerspruch seitens der Staatsregierung nicht begegnen würden.

— Dem Reichstage ist eine zweite Petition des Vereins deutscher Zeitungsverleger u. Gen. zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs zugegangen. Die Reichstagskommission hat bei Berathung der Vorlage in zweiter Lesung folgenden Antrag Bassermann angenommen: „Erfolgt die öffentliche Bekanntmachung in einer periodischen Druckschrift, so ist der Anspruch auf Ersatz des entstandenen Schadens gegen die für den Inhalt der Druckschrift verantwortlichen Personen nur zulässig, wenn der verantwortliche Redakteur die Unrichtigkeit der Angaben kannte, oder wenn derselbe einen Verfasser oder Einsender nicht nachweist, welcher sich im Bereich der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaates befindet." Hierzu wird in der jetzigen Petition des genannten Vereins, wie auch schon in der früheren, gebeten: hinter dem zweiten Absatz des § 1 folgende Bestimmung einzufügen: „Ansprüche auf Unterlassung der unrichtigen Angaben und auf Schadenersatz können gegen diejenigen Personen, die bei der Herstellung und Verbreitung einer Druckschrift als Verleger, Drucker oder deren Angestellte mitgewirkt haben, dann nicht geltend gemacht werden, wenn die unrichtigen Angaben im Auftrage eines Dritten in die Druckschrift aufgenommen worden sind und dies aus der Art der Bekanntmachung selbst erkennbar hervorgetreten ist."

— Die Hiobspost vom abessinischen Kriegsschauplatze ist ganz darnach angethan, die ernstesten Befürchtungen wegen des Schicksals der Italiener in Ostafrika gerechtfertigt erscheinen zu lassen. General Baratieri's Bericht über die am 1. März den Schoanern gelieferte Schlacht ist zwar möglichst behutsam redigirt, dennoch ist aus demselben soviel mit Leichtigkeit zu ersehen, daß der Angriff der Italiener auf die gegnerischen Stellungen mißlang, daß der Feind unter geschickter Ausnutzung der Terrainvortheile die Italiener auf beiden Flanken überflügelte, zum Rückzuge zwang und ihnen sogar ihre Gebirgsartillerie wegnahm. Der Kampf muß ein äußerst heftiger und verlustreicher gewesen sein, da bei der oft genug bewiesenen glänzenden Tapferkeit auf italienischer Seite nicht anzunehmen ist, daß den Schoanern auch nur ein Fuß breit Terrain ohne zwingende Nöthigung der Verhältnisse preisgegeben sein könnte. Die Folgen dieser schweren Niederlage des Baratieri'schen Korps lassen sich einstweilen garnicht übersehen. Der Feldzug gegen den Negus ist für dieses Mal endgültig abgebrochen, da die Zeit fehlt, um vor Eintritt der ungünstigen Saison noch irgend etwas unternehmen zu können. In Italien wird das Geschehene einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorbringen und alle patriotischen Elemente zu dem unerschütterlichen Entschlusse um den König und dessen Regierung schaaren, alles an die Auswetzung der erlittenen Scharte und an Wiederherstellung des Prestiges der italienischen Waffen zu setzen. Es giebt Situationen, welche die Standhaftigkeit der Völker auf schwere Proben stellen. Eine solche Situation ist jetzt für Italien in Afrika eingetreten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch die Presse läuft die Mittheilung, daß das Reichsbank-Direktorium kürzlich einen Antrag der Handelskammer Elberfeld auf Mehrüberweisung von Kronen abgelehnt hat, weil der Gesamtvorrath der Reichsbank an derartigen Stücken einen erheblichen Rückgang aufweise. In einzelnen Blättern wird dazu bemerkt, die Thatsache, daß eine Verstärkung des Umlaufs an Kronen unterbleibe, lasse auf vorhandene Goldknappheit schließen. Diese Folgerung entbehrt der Begründung. Die Neuprägung von Kronen setzt einen Beschluß des Bundesraths voraus. Der Bundesrath hat eine solche Neuprägung bisher beschlossen, sobald sich ein dahingehendes allgemeines und dringendes Verkehrsbedürfniß fühlbar machte. Eine gewisse Zurückhaltung in der Vermehrung dieser Münzsorte ist rathsam erschienen. Bestimmend hierfür waren — abgesehen von der Rücksicht auf die relativ hohen Prägekosten — die Absicht, auf eine thunlichst starke Verwendung von Silbergeld im Verkehr hinzuwirken, und die Erwägung, daß die Kronen sich im Umlauf erfahrungsgemäß leichter abnutzen als die Doppelkronen. Der verfügbare Goldvorrath würde eine Neuprägung jederzeit gestatten. Uebrigens ist gerade von bimetallistischer Seite die Einschränkung der Ausmünzung von Kronen wiederholt empfohlen worden. Beispielsweise äußerte sich Herr v. Kardorff in diesem Sinne in der Reichstagssitzung vom 6. April 1894.

Straßburg i. Elsaß, 3. März. In der heutigen Sitzung des Landesausschusses wurde die Frage der Einführung des Reichsgesetzes betreffend den Unterstützungswohnsitz in Elsaß-Lothringen eingehend erörtert. Im Laufe der Debatte betonte Staatssekretär v. Puttkamer auf das bestimmteste die Dringlichkeit der Angelegenheit, welche hierauf an die Kommission zurückverwiesen wurde, damit sie bestimmte neue Vorschläge mache.

Frankreich.

Paris, 1. März. Die Reise des Herrn Felix Faure nach dem Süden giebt den Gegnern der Regierung Anlaß, einen ganzen Schwarm theils aufregender, theils drolliger Gerüchte aufflattern zu lassen. Herr Bourgeois sollte von einem zahlreichen Polizeipersonal begleitet sein, das den Auftrag hätte, auf den Wegen des Präsidenten der Republik das Ministerium und Herrn Bourgeois hochleben zu lassen, und da derartige Hochrufe in Lyon thatsächlich laut wurden, so triumphirt der „Figaro": „Die Statisten sind an der Arbeit!" Auch einen Anarchistenanschlag haben die Rückschrittsblätter entdeckt. Drei geheimnißvolle Spanier und ein romantischer Italiener sollten in Valence unter den verdächtigsten Umständen verhaftet worden sein. Der Italiener, ein 23jähriger Bursche Namens Lorenz Cammusso, wäre aus Marseille gekommen, hätte ein langes Dolchmesser und ein Lustbild des Herrn Felix Faure bei sich gehabt und bei seiner Festnehmung Mordabsichten verrathen. Es war eine Geschichte, um den Leser das Gruseln zu lehren. Heute wird erklärt, sie sei von Anfang bis Ende erfunden. Herr Felix Faure selbst scheint nie an sie geglaubt zu haben, denn in Lyon bewegte er sich unbefangen auf den Straßen und in den Räumen der Präfektur inmitten der Menge und gab nicht zu, daß die Polizei das Volk von ihm fernhält. Ein Zwischenfall in Laroche wird in lächerlicher Weise dargestellt. Da war irgendwie ein uralter ehemaliger Soldat entdeckt und ausgegraben worden, ein 103jähriger Mann, welcher vier Jahre lang unter Napoleon I. gedient und in der Schlacht von Waterloo mitgekämpft hatte. Bemerkenswerth an dem Fabelgreise war, daß ihn die Militärärzte nach Waterloo für lungenschwindsüchtig erklärt und seine Entlassung wegen Dienstuntüchtigkeit erwirkt hatten. Diesen Hundertjährigen stellten die Leute von Laroche Herrn Felix Faure in den Weg, damit er ihm eigenhändig das Kreuz der Ehrenlegion an die Brust hefte. Man rechnete auf eine starke Wirkung dieser Zeremonie, sie hielt aber nicht, was ihre Veranstalter sich von ihr versprachen. Herr Faure hielt es für nöthig, an den Greis eine Ansprache zu richten. Er sprach zu ihm das tiefsinnige Wort: „Die Kämpfer von Waterloo sind nicht mehr zahlreich unter uns." Die Zuhörer sahen bei diesem Ausspruch einander an und wer nicht gerade in der vordersten Reihe stand, der lächelte wohl auch. Der Invalide aber hatte offenbar die leutselige Ansprache nicht verstanden und man hörte ihn nur einige unartikulirte Laute ausstoßen, die ungefähr wie „Wawawa" klangen. Ein Großneffe des Greises, der neben ihm stand, sagte sehr verlegen: „Mein Großoheim hört nicht gut." Herr Faure stieß mit furchtbarer Stimme die Worte hervor: „Ich habe erst gestern den General Davout gesehen, unter dessen Oheim Sie gedient haben!" Der Greis schien auch diese Posaunentöne nicht zu hören, wenigstens blickte er hülflos nach allen Seiten und stammelte wieder: „Wa wa wa." Jetzt gab Herr Faure es auf, dieser traurigen Ruine verständlich zu werden, und er heftete schweigend dem Alten das Kreuz an den Rock. Das machte ihn etwas ängstlich, was seinen Großneffen veranlaßte, ihm ins Ohr zu trompeten: „Es ist der Herr Präsident der Republik, er verleiht Ihnen das Kreuz!" „Wa wa wa wa", ließ sich der Greis vernehmen und seine Stimme klang beruhigter. Der Präsident ging weiter und der Alte wurde nach Hause gebracht. Mit solchen Auftritten sollte man das Staatsoberhaupt verschonen. Sie tragen nicht zur Steigerung seines Ansehens bei.

Italien.

Rom, 3. März. Anläßlich des Jahrestages der Krönung des Papstes fand heute in der Sixtinischen Kapelle eine feierliche, von dem Kardinal Vanutelli zelebrirte Messe statt, welcher der Papst beiwohnte. Der Papst wurde bei seinem Erscheinen in der Kapelle und beim Verlassen derselben von der Menge lebhaft begrüßt. Das Befinden des Papstes ist ein ausgezeichnetes.

England.

London, 3. März. Das „Reutersche Bureau" meldet in Bestätigung seiner Nachricht vom 26. v. M. aus Konstantinopel, den 3. d., daß dort nichts von der behaupteten Ernennung einer ministeriellen Kommission zur Aufstellung konkreter Vorschläge für die Regelung der Lage in Egypten bekannt sei. Bisher sei keine Kommission mit dieser Frage betraut worden.

Amerika.

Washington, 3. März. Der englische Botschafter, Sir Pauncefote, und der venezolanische Gesandte Andrade sind zur Regelung der Yuruari-Frage in direkte Verhandlungen eingetreten.

Die drohende Steuererhöhung.

Stettin, 4. März.

Wir wiesen in unsrigem gestrigen Artikel nach, daß wenn die Ausgaben für allgemeine Zwecke, welche, so weit sie nicht durch die eigenen Einnahmen der Stadt gedeckt werden, eigentlich auf Zuschläge zur Einkommensteuer angewiesen sind, durch letztere wirklich gedeckt werden sollen, das jetzige Verhältniß, in welchem nach unsrer Steuerordnung die Zuschläge zur Einkommen- und zu den Realsteuern erhoben werden sollen, sich als ein gerechtes nicht aufrecht erhalten lasse.

Nicht minder ungerecht aber ist für Stettiner Verhältnisse auch die Art und Weise, in der hier die Gewerbesteuer erhoben wird. Denn es werden durch übermäßige Schonung der Gewerbesteuer Zahlenden insbesondere der Klassen 1 und 2 alle andern Steuerzahler Stettins auf das empfindlichste benachtheiligt.

Schon wenn die Gewerbesteuer nämlich nach den Vorschlägen des Magistrats von 150 auf 178 Prozent erhöht wird, bringt sie nach dem ziemlich richtigen Voranschlage doch nicht mehr als 427 000 Mark ein. Setzt man nun aber in das Gegenkonto den Zuschuß von 416 765 Mark 95 Pf., den allein die Hafen- und Handelsanstalten erfordern, so ergiebt sich, daß alles was die Gewerbesteuer der Stadt einbringt, beim Hafen und den Handelsanstalten wieder zugesetzt wird. Dies Verhältniß wird in der Folge noch schlechter werden, denn die Einkünfte, welche die Gewerbesteuer der Stadt bringt, werden bei der jetzigen Veranlagung sehr langsam wachsen, die Zuschüsse zu den Hafen- und Handelsanstalten in jedem der nächsten beiden Jahre aber sehr schnell steigen und zwar jährlich um nicht weniger als 150 000 bis 200 000 Mark. Nun bleibt allerdings das Mittel übrig, die Hafen- und Bollwerksgelder zu erhöhen, und wohl oder übel wird man sich in Zukunft auch wohl dazu entschließen müssen. Aber selbst eine solche Erhöhung, die sich ja doch immer in gewissen Grenzen halten muß, wird nicht sehr viel einbringen, denn die ganzen Einnahmen aus Hafen- und Bollwerksgeldern betragen zusammen noch nicht einmal 300 000 Mark und eine Erhöhung selbst von 33⅓ oder 50 Prozent würde höchstens 100 000 bis 150 000 Mark mehr ergeben. Das Facit, daß bei der jetzigen Art der Gewerbesteuer der Zuschuß allein zum Hafenkonto die ganze Gewerbesteuer und bald mehr als diese wegfrißt, bleibt immer dasselbe.

Nun scheint es uns doch nicht richtig, daß um dem Handels- und Gewerbestande die ihm zukommenden Lasten zu erleichtern, allen Einwohnern unserer Stadt, insbesondere auch der arbeitenden Klasse, eine Biersteuer auferlegt, oder aber auch den Hausbesitzern eine Umsatzsteuer aufgeschwenkt werden soll! Der Handels- und Gewerbestand muß sich vielmehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß er die Lasten, welche er der Stadt verursacht, auch seinerseits zu tragen hat, und daß die andern Klassen der Steuerzahler, Arbeiter, Beamte, Hausbesitzer u. s. w. nicht blos dazu da sind, um für ihn zu bezahlen. Der Gewerbestand kann das auch, denn der Gewerbe- und Handelsstand ist ohne Zweifel der reichste Stand in ganz Stettin, und es ist nicht im mindesten abzusehen, warum die andern minder wohlhabenden Stände herhalten sollen, ihm etwas zu schenken!

Nun kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Gewerbe- und Handelsstand für den Hafen allein gerade zu stehen hat, denn abgesehen von Schiffsarbeitern, welche aber ihres geringen Einkommens wegen überhaupt keine Kommunalsteuern geben, ist der Handels- und Gewerbestand der einzige, der vom Hafen Vortheil hat! Der Hafen wird nur für den Stettiner Handel- und Gewerbebetrieb gebaut, und deshalb hat auch der Handel- und Gewerbebetrieb die dadurch der Stadt entstehenden Lasten seinerseits aufzubringen.

Außerdem aber hat der Handel- und Gewerbebetrieb an einer Unmenge städtischer Aufwendungen, z. B. für Straßenneupflasterung, Straßenreinigung, Straßenerleuchtung u. s. w. u. s. w. ganz den gleichen, ja größeren Nutzen wie der Grundbesitz. Denn wenn man auch zugestehen will, daß ohne Straßen keine Häuser gebaut werden können, so darf man nicht vergessen, daß die ersten Straßenherstellungs-

kosten auch von dem Grundbesitz schon bei der Bankonzessionirung hinterlegt werden müssen, und gar nicht im Haushaltsetat der Stadt erscheinen. Von dem, was die Stadt als solche für die Straßen thut, hat ohne Zweifel Handel und Gewerbe den meisten Nutzen. Ohne Straßen wäre Handel und Gewerbe überhaupt nicht möglich; je besser die Straßen, je leichter der Verkehr; je mehr Erleuchtung, um so längere Verkehrszeit u. s. w. Muß nun der Grundbesitz die Straße schon aus eigenem herstellen, so kann doch Handel und Gewerbe sich unmöglich der Verpflichtung, mit für die Neupflasterung von Straßen, für Herstellung von Straßen mit besserem Material, für Straßenreinigung, Straßenerleuchtung rc. beitragen zu müssen, weiter entziehen. Denn wer ruinirt denn die Straßen? Doch nicht die einfachen Fußgänger oder die Hausbesitzer, von denen noch keine zwei Prozent eigenes Fuhrwerk haben, sondern Handel und Gewerbe, insbesondere die schweren Lastwagen der Fabriken, die schweren Handelsfuhren, welche nach den Bahnhöfen, dem Bollwerk u. s. w. hin und hergehen. Und wer verunreinigt die Straßen? Doch wieder nicht die einfachen Fußgänger oder die Hausbesitzer, sondern das dem Handel und Gewerbe dienende Fuhrwerk. Sind doch über neunzig Prozent des ganzen Straßenkehrichts nichts als Pferdemist!

Sind daher überhaupt neue Abgaben nöthig, so ist auch vor allem diejenige Klasse unserer Bevölkerung, die von unseren kommunalen Einrichtungen den Hauptnutzen hat, der Handels- und Gewerbestand in erster Linie zu neuen Lasten heranzuziehen, und nicht sind dafür alle Einwohner der Stadt mit einer Biersteuer oder der Grundbesitz mit einer Umsatzsteuer zu beglücken!

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 4. März. Schon einmal ist darauf hingewiesen worden, daß die Abfertigung des Publikums bei unserer städtischen Sparkasse manches zu wünschen übrig läßt, ein neuerdings vorgekommener Betrugsfall giebt dazu eine lehrreiche Illustration. Die Frau eines Klempnermeisters erschien mit einem auf 600 Mark lautenden Sparkassenbuche, um sich 50 Mark auszahlen zu lassen. Nachdem die Frau ihr Buch abgegeben hatte, verließ sie für einige Augenblicke das Kassenzimmer, als sie dorthin zurückkehrte und ihr Eigenthum in Empfang nehmen wollte, stellte sich heraus, daß eine andere Person Buch und Geld an sich genommen habe und damit verschwunden sei.

* Der bei der Firma Leopold Juda angestellte 18 Jahre alte Handlungslehrling Max Wolscki wurde gestern Vormittag beauftragt, von der Reichsbank 1000 Mark zu holen, er hat das Geld auch erhoben, ist aber in das Geschäft nicht zurückgekehrt. Das Guthabenbuch, welches W. mitbekommen hatte, ging der Firma heute durch die Post von Finkenwalde aus wieder zu.

* In einem Posamentengeschäft in der Turnerstraße erschien kürzlich ein junger Mann und bat, ihm ein 20-Markstück zu wechseln, sobald das Geld auf dem Ladentisch lag, nahm der Mensch dasselbe an sich und wollte reißaus nehmen, der Betrüger wurde jedoch festgehalten und der Polizei übergeben.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,30, Vorderfleisch 1,10 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Gestern wurde im Kaiser-Wilhelm-Gymnasium die Abiturientenprüfung abgehalten. Sämtliche 9 Examinanden haben bestanden, darunter 2 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

— Zum Besten ihrer Pensionskasse veranstaltete gestern Abend die Stadttheater-Kapelle im Saale des Konzerthauses ein Konzert, welches vom musikalischen Standpunkt aus einen vollen Erfolg hatte, dagegen wäre zur Unterstützung des guten Zwecks ein zahlreicherer Besuch wohl noch zu wünschen gewesen. Die Leitung hatte Herr Kapellmeister Chemin-Petit übernommen und ein von demselben komponirtes Werk, die Ouverture z. Oper „Deutsche Treue" eröffnete das Konzert und fand die ansprechende Musik bei vorzüglicher Wiedergabe durch die Stadttheater-Kapelle verdiente Anerkennung. Gleiche Präzision und Lebendigkeit bewies die Kapelle bei dem größeren Orchesterwerk „Eine Steppenskizze aus Mittel-Asien" von Borodin und in Grieg's „In der Halle des Bergkönigs". Mit großem Beifall wurde ferner das Vorspiel und Liebeslied aus Wagner's „Tristan und Isolde" aufgenommen, wobei Frl. Frisch den Gesangspart übernommen und mit eingehendem Verständniß vortrug, auch die weiteren von der Dame gebotenen Lieder fanden freundlichste Aufnahme. Einen schönen und verdienten Erfolg errang Herr Halper mit dem Vortrag der Arie aus dem Oratorium „Die vier Jahreszeiten" von Haydn und in einigen Liedern von Schumann und Abt. Als Dritte im Bunde hatte Frl. Sarto in freundlichster Weise die Mitwirkung übernommen, sie bot Lieder von Gluck und Brahms und im Verein mit Frl. Frisch ein Rubinstein'sches Duett. Das Publikum kargte nicht mit Beifall, der bei allen Nummern des Programms auch wohl verdient war.

—z. Evangelischer Arbeiter-Verein. Die gestrige Männer-Versammlung fand zum ersten Male im neuen ev. Vereinshaus statt und war außerordentlich zahlreich besucht. Herr P. Meinhof, der sich um den Verein sehr verdient gemacht, wurde anläßlich seines Verzuges von hier nach Halle a. S. zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Derselbe hielt sodann eine tiefempfundene, von großer Begeisterung für die christlich-sozialen Bestrebungen der ev. Arbeiter-Vereine zeugende Ansprache: „Beim Abschied ein Blick in die Zukunft." Reicher Beifall lohnte die verständnißvollen Ausführungen des beliebten Redners über die ältere und jüngere (Naumannsche) Richtung der christlich-sozialen Partei und über die Stellungnahme der Geistlichen denselben gegenüber. Ein Mitglied brachte dem Abschiednehmenden ein dreifaches Hoch, während ein anderes Mitglied auf die preisgekrönte Schrift desselben „Schutz- und Trutzbüchlein" hinwies. — Nach Erledigung einiger Vereins-Angelegenheiten und mehrerer Unterstützungssachen fand zum Schluß die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern statt.

— Um denjenigen Assessoren, welche bei den Generalkommissionen behufs Ausbildung für das Amt eines Spezialkommissars beschäftigt werden und sich eingehender mit landwirthschaftlichen Studien befassen wollen, nach Möglichkeit Gelegenheit zu geben, den Betrieb und die Bedürfnisse der praktischen Landwirthschaft auf rationell bewirthschafteten größeren Staatsdomänen oder Ansiedelungsgütern aus unmittelbarer Anschauung und Erfahrung kennen zu lernen, hat sich der Landwirthschaftsminister bereit erklärt, den in Betracht kommenden Beamten auf Antrag einen Urlaub von 4—6 Monaten zu bewilligen und zwar möglichst für die Zeit der Frühjahr- bezw. Herbstbestellung. Solche Assessoren, welche eine derartige Ausbildung mit Erfolg genossen haben, sollen bei Besetzung der Spezialkommissarstellen vorzugsweise berücksichtigt werdent. Eine Reihe von Domänen- und Ansiedelungsguts-Pächtern hat sich auf ergangene Anfrage zur Aufnahme und Unterrichtung beurlaubter Assessoren ausdrücklich bereit erklärt. Die Assessoren haben sich die Domäne oder das Ansiedelungsgut, auf denen sie sich aufhalten wollen, selbst auszusuchen, sich mit dem Pächter über dessen Bereitwilligkeit zur Aufnahme vor Nachsuchung des Urlaubs unmittelbar zu verständigen und im Urlaubsgesuche unter Bezeichnung des Pächters anzugeben, daß dies geschehen ist. Nach Beendigung der Beschäftigung soll von dem Pächter ein Zeugniß über die Dauer und die Art und Weise der Beschäftigung des Assessors, sowie über den von letzterem dabei bethätigten Eifer und erzielten Erfolg erfordert werden. Ausnahmsweise wird auch den bereits mit der Verwaltung von Spezialkommissionen betrauten Regierungs-Assessoren zu dem vorstehend bezeichneten Zweck Urlaub ertheilt werden, sofern dies ohne Schädigung der Geschäfte und Störungen im Geschäftsbetriebe möglich ist.

— Für das Studienjahr 1896—97 wurden bei der Universität Greifswald gewählt: zum Rektor der Professor der pathologischen Anatomie Dr. Grawitz und zu Dekanen: in der theologischen Fakultät Professor Dr. Hausleiter, in der juristischen Fakultät Professor Dr. Stampe, in der medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrath Professor Dr. Helferich und in der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Rudolf Credner.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 3. März. Eine interessante Wette gelangte gestern Abend in einem hiesigen Restaurant zum Austrag. Im Verlauf eines Gesprächs der Gäste über die Schwere unserer Geldsorten wurde u. a. die Frage aufgeworfen, wieviel Nickelzwanzigpfennigstücke wohl erforderlich seien, um einem Thaler das Gleichgewicht zu halten. Man rieth von 5 an bis 8 und 9 Stück, doch schoß man damit fehl. Die genaue Wögung auf einer kleinen Goldwage ergab, daß nur 3 Stück erforderlich sind. Der Zwanziger wog genau 6,25 Gramm, der Thaler 18,518 Gramm, die drei Zwanzigpfennigstücke waren demnach noch etwas schwerer. — Fürst zu Putbus hat für die Geflügel-Ausstellung des Baltischen Zentral-Vereins für Thierzucht und Thierschutz einen kostbaren Ehrenpreis gestiftet. Derselbe besteht aus einer von Gladenbeck gegossenen, etwa 30 Zentimeter hohen bronzenen Büste Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., die auf einem Ebenholzsockel steht. An der Vorderseite des Sockels ist die Widmung Sr. Durchlaucht auf einem silbernen Schilde angebracht.

† **Wolgast,** 3. März. Gestern fand die Einführung des zum Rektor der hiesigen Gemeindeschule gewählten Herrn Kaselow aus Regenwalde durch den Herrn Kreisschulinspektor Schwartz statt.

)(**Pyritz,** 3. März. Am Sonntag begab sich eine Deputation des hiesigen Handwerker-Vereins nach Stettin, um Herrn Oberprediger Berg, dem Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden des Vereins, ein kunstvoll ausgestattetes Diplom zu überreichen, in welchem die Ernennung zum Ehrenmitglied enthalten ist.

ʒ **Bütow,** 4. März. In Trzebiatkow entstand Freitag früh in dem Stallgebäude des dortigen Besitzers von Malottki Feuer, das in kurzer Zeit sehr an Ausdehnung zunahm und die 4 anderen Gebäude des Gehöfts, sowie noch vier benachbarte Gehöfte in Mitleidenschaft zog, so daß im Ganzen 5 Gehöfte mit 12 Gebäuden total zerstört wurden. Die abgebrannten Gebäude sollen versichert gewesen sein, während das Inventar nur zum Theil durch Versicherung gedeckt war. Vier Tagelöhnerfamilien sind hierbei um ihr ganzes Hab und Gut gekommen, da es ihnen wegen der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, nicht möglich war, auch nur ein Stück ihrer Habe zu retten. — In Holz' Hotel fand gestern Abend die jährliche Armenauktion des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins statt, die gut besucht war. Der Reingewinn der Auktion beträgt 783,15 Mark, gegen 860 Mark im Vorjahre.

Gerichts-Zeitung.

Kiel, 3. März. Die Staatsanwaltschaft erläßt heute einen Steckbrief hinter dem flüchtigen englischen Sprachlehrer der hiesigen Marineschule, Rankilor, wegen Majestätsbeleidigung.

Paris, 3. März. Aus Bordeaux verlautet, daß eine Anzahl Mitglieder der dortigen deutschen Kolonie die Kosten für Friedmanns Vertheidigung bestreiten.

Paris, 3. März. Das Gericht verhandelte die Klage Robert Lebaudy's, des Bruders des kleinen Max, gegen zwölf Blätter, welche vor einiger Zeit ungünstige Nachrichten über den Geisteszustand des Klägers in die Welt gesetzt hatten. Mit Ausnahme von drei Blättern wurden sämtliche verklagten Journale zu Geldstrafen verurtheilt, zu den höchsten „Intransigeant", „Evenement" und „Jour", die jeder 5000 Frks. zu zahlen haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Der Bund der Berliner Buchdruckereibesitzer (Innung) versammelte sich am 2. d. Mts. Abends im „Neuen Klubhause", Kommandantenstraße 72, nahezu vollzählig, um Stellung zu nehmen zu der von der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung am 1. d. Mts. in Kellers Festsälen gefaßten Resolution der Gehülfen bezüglich der einzuleitenden Lohnbewegung. Einstimmig wurde beschlossen, die an den Vorstand des Bundes seitens der Gehülfen gerichtete Anfrage folgendermaßen zu beantworten:

„Auf Ihre Zuschrift vom 2. d. Mts. erwidert Ihnen der unterzeichnete Vorstand, daß derselbe bereit ist, eine Tarifrevision bei dem Deutschen Buchdrucker-Verein zu befürworten, und zwar in dem Sinne, daß über eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Grundpositionen des Tarifs mit den aus freien Wahlen hervorgegangenen Vertretern der gesamten Gehülfenschaft berathen wird."

Ferner erklärte der Bund in einer ebenfalls einstimmig angenommenen Resolution, daß er mit Rücksicht auf die den Gehülfen kundgegebene Bereitwilligkeit zu verhandeln, jedem Versuche derselben, die Forderungen gewaltsam durchzusetzen, energischen Widerstand leisten wird und auf keinen Fall in einzelnen Druckereien die Forderungen zu bewilligen sind, vielmehr nur gemeinsam vorzugehen ist. Die anwesenden Vertreter größerer Berliner Tageszeitungen gaben die Erklärung ab, daß sie bei etwa angedrohtem Ausstande nicht bewilligen, sondern die Zeitungen in beschränktem Umfange erscheinen lassen würden.

— Nachdem der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder unserer Kaiserin, vor einiger Zeit die Ganswindtschen Erfindungen, darunter besonders den Tretmotorpflug, auf das eingehendste in Funktion besichtigt hat und dann in der Ganswindtschen Tretmotordroschke zurück zum „Hotel Bristol" in Berlin gefahren ist, entsandte Seine königl. Hoheit gestern den herzoglichen Inspektor Schmidt auf Weißig bei Primkenau zu dem Schöneberger Erfinder, um wegen Anschaffung von Tretmotorpflugen für die herzoglichen Güter zu unterhandeln.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstaltet außer seinen regelmäßig wiederkehrenden Gesellschaftsreisen am 6. April eine Sonderfahrt nach dem Orient und am 5. Mai eine solche nach Italien. Für beide sind die Preise sehr niedrig berechnet. Die Einrichtungen, die das Bureau für den Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung getroffen hat, sind äußerst umfangreich, finden aber allgemeinen Beifall. Die Betheiligungshefte, die das Bureau ausgiebt, enthalten Anweisungen für Wohnung, Verpflegung, Führung, Fahrten und vielerlei Besichtigungen. Außer diesen Betheiligungskarten für den Besuch von Berlin hat Karl Stangen's Reise-Bureau auch den General-Vertrieb der von der Gesellschaft „Ideal" herausgegebenen Kouponhefte übernommen. Diese enthalten je eine Eintrittskarte für die Ausstellung und für 11 Nebenausstellungen, deren Preis an gewöhnlichen Tagen zusammen 5,20 Mark, an Tagen mit erhöhten Preisen bis 7 Mark betragen, die aber für 4 Mark verkauft werden. Der Arbeits-Ausschuß der Gewerbe-Ausstellung hat die Ausgabe derartiger Kouponhefte monopolisirt.

Lübeck, 1. März. Die Abrechnung der vorjährigen Deutsch-Nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung ist nunmehr fertig. Wie verlautet, schließt sie so ungünstig ab, daß der Bürgschaftsfonds mit etwa 95 Prozent herangezogen werden muß. Die hiesigen Banken haben die von ihnen gezeichneten Beiträge in ihren Abrechnungen bereits voll eingestellt.

Mainz, 3. März. Die Stadt Mainz erhielt von einem in Berlin wohnhaften Mainzer ein Vermächtniß in Höhe von 300 000 Mark.

Wien, 3. März. S. A. Umgeher, Herausgeber des antisemitischen Tageblattes „Christliches Extrablatt", wurde heute wegen Kautionsschwindeleien verhaftet.

— (Zeitgemäße Portion.) Lieutenant (der in einem Restaurant Gänsebraten bestellt hat): „Sagen Sie mal, Kellner, das ist wohl eine Röntgen-Portion?" — Kellner: „Wieso?" — Lieutenant: „Da sieht man ja blos Knochen, aber kein Fleisch!"

— (Selbstlos.) Gauner (für sich): „Das soll eine Vertheidigung sein! . . . Wenn s' mich nur recht einsperrten, damit der Kerl blamirt ist!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. März.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 746 Millimeter. Wind: S.

Weizen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 146,00—156,00, per April-Mai 155,50 G., per Mai-Juni 156,50 G., per Juni-Juli 157,50 G., per September-Oktober —,—.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 123,00 B. u. G., per Mai-Juni 124,00 B. u. G., per Juni-Juli 125,00 B. u. G., per September-Oktober 125,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,4—32,2 bez., Termine ohne Handel.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,90 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Landmarkt.

Weizen 153—154. Roggen 124—125. Gerste —. Hafer 118—122. Heu 1,75—2,25. Stroh 22—24. Kartoffeln 24—32.

Berlin, 4. März.

Weizen per Mai 158,00 bis 157,75, per Juli 157,75 per September 158,00.

Roggen per Mai 126,00 bis 125,75, per Juli 127,00, per September 128,50.

Rüböl per Mai 46,00, per Oktober 46 40.

Spiritus loko 70er 33,40, per März 70er —,—, per Mai 70er 39,00, per September 70er 39,30.

Hafer per Mai 120,75.

Mais per Mai 91,50.

Petroleum per März 20,20, per April 20,20.

London, 4. März. Wetter: Regen.

Berlin, 4. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10
do. do. 3½%	105,20
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,75
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	95,60
do. Landescred.-B. 3½%	100,90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	102,25
do. 3%	95,70
Italienische Rente	77,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	49,90
Ungar Goldrente	103,20
Rumän. 1881er amt. Rente	99,60
Serbische 4% 95er Rente	67,00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	—,—
Rum. amort. Rente 4%	87,25
Russ. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do. von 1880	102,50
Mexikan. 6% Goldrente	94,70
Oesterr. Banknoten	169,40
Russ. Banknoten Cassa	217,30
do. do. Ultimo	217,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110,00
do. (100) 4%	106,50
do. (100) 4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	137 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	150,25
Stettiner Straßenbahn	100,60
Petersburg kurz	216,80

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	118,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	62,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	96,00
Barziner Papierfabrik	163,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk b. 1905	101,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,00
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	214,50
Berliner Handels-Gesellsch.	154,00
Oesterr. Credit	237,00
Dynamite Trust	148,90
Bochumer Gußstahlfabrik	158,90
Laurahütte	154,10
Harpener	155,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	163,30
Dortm. Union St.-Pr. 6%	39,70
Ostpreuß. Südbahn	93,75
Marienburg-Mlawkabahn	82,50
Mainzerbahn	123,90
Norddeutscher Lloyd	104,75
Lombarden	42,25
Luxemb. Prince-Henribahn	72,70

Tendenz: Fest.

Hamburg, 3. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 65,75, per Mai 65,50, per September 62,50, per Dezember 58,50. Behauptet.

Hamburg, 3. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,22½, per April 12,40, per Mai 12,52½, per Juli 12,75, per Oktober 11,52½, per Dezember 11,47½. Behauptet.

Bremen, 3. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko 5,40 B.

Amsterdam, 3. März. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 3. März Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 3. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 162,00, per Mai 163,00, per November 167,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 105,00 per Mai 107,00, per Juli 107,00, per Oktober 109,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 3. März. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 3. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,25. Ruhig.

Antwerpen, 3. März. Schmalz per März 70,00. Margarine ruhig.

Paris, 3. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 18,60, per April 18,85, per Mai-Juni 19,20, per Mai-August 19,35. Roggen matt, per März 10,35, per Mai-August 11,15. Mehl fest, per März 41,05, per April 41,15, per Mai-Juni 41,60, per Mai-August 42,00. Rüböl ruhig, per März 56,00, per April 56,00, per Mai-August 55,25, per September-Dezember 55,25. Spiritus ruhig, per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Regen.

Paris, 3. März, Nachmittags. Roh-Zucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,75 bis 32,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33,62, per April 33,87, per Mai 34,50, per Oktober 31,87.

Havre, 3. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 79,25, per Mai 79,75, per September 77,00. Behauptet.

London, 3. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 3. März. 96proz. Javazucker 14,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko 12,25 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 3. März. Chili-Kupfer 46,00, per drei Monat 46,37.

London, 3. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 46 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 14 Lstr. 18 Sh. — d. Blei 11 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 6 d.

Hull, 3. März. Getreidemarkt. Weizen stetig.

Liverpool, 3. März. Getreidemarkt. Getreide stetig. Wetter: Schön.

Glasgow, 3. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 7½ d.

Glasgow, 3. März. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 349 717 Tons gegen 285 999 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 74 im vorigen Jahre.

Newyork, 3. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,62. Mais per Mai 36,75.

Newyork, 3. März, Abends 6 Uhr.

	3.	2.
Baumwolle in Newyork	7 11/16	7 11/16
do. in Neworleans	7,37	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	8,00	8,00
Standard white in Newyork	7,10	7,10
do. in Philadelphia	7,05	7,05
Pipe line Certificates März	126,50*	126,00*
Schmalz Western steam	5,60	5,60
do. Lieferung per März	5,90	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	83,25	83,75
per März	75,00	75,50
per April	75,00	75,50
per Mai	73,25	73,75
per Juli	72,62	73,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,37	13,25
per April	12,45	12,35
per Juni	11,90	11,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais matt, per März	36,87	37,00
per Mai	36,62	36,75
per Juli	37,37	37,50
Kupfer	11,20	11,20
Zinn	13,30	13,30
Getreidefracht nach Liverpool	1,62	1,62

* nom.

Newyork, 3. März. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 12 551 181 Dollar gegen 8 804 448 Dollar in der Vorwoche; davon für Stoffe 3 935 205 Dollar gegen 2 811 138 Dollar in der Vorwoche.

Paris, 3. März. (Schluß-Kourse.) Besser.

	3.	2.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,15
3% Rente	102,75	102,82½
Italienische 5% Rente	77,40	79,90
4% ungar. Goldrente	—,—	102,75
4% Russen de 1889	93,00	102,90
3% Russen de 1891	93,25	92,90
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	60,25	60,43
Convert. Türken	21,95	21,90
Türkische Loose	124,00	123,00
4% privil. Türk.-Obligationen	—,—	478,00
Franzosen	781,25	787,50
Lombarden	—,—	231,25
Banque ottomane	602,00	604,00
„ de Paris	795,00	800,00
Debeers	708,00	705,00
Credit foncier	665,00	675,00
Huanchaca	78,00	78,00
Meridional-Aktien	567,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	470,00	475,00
Suezkanal-Aktien	3280,00	3282,00
Credit Lyonnais	787,00	787,00
B. de France	—,—	—,
Tabacs Ottom.	404,00	403,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,20½	25,21½
Cheque auf London	25,22	25,23
Wechsel Amsterdam k.	205,37	205,37
„ Wien k.	206,75	206,87
„ Madrid k.	410,75	416,62
„ Italien	11,50	10,62
Robinson-Aktien	253,00	253,00
4% Rumänier	—,—	87,00
5% Rumänier 1893	98,50	99,30
Portugiesen	26,37½	26,37½
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	490,00
4% Russen de 1894	66,30	66,40
Langl. Estat.	153,75	153,12
3½% Russ. Anl.	98,25	98,25
Privatdiskont	1½	1⅜

Chicago, 3. März.

	3.	2.
Weizen stetig, per März	65,00	65,50
per Mai	66,62	67,25
Mais matt, per März	28,87	29,00
Pork per März	9,70	9,65
Speck short clear	5,25	5,25

Bankwesen.

Berlin, 4. März. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 29. Februar 1896 (gegen 22. Februar 1896).

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 964 554 000, Abnahme 18 439 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22 990 000, Abnahme 486 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 11 299 000, Zunahme 2 601 000.
4) Bestand an Wechseln M. 553 964 000, Zunahme 38 677 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 86 229 000, Zunahme 10 966 000.
6) Bestand an Effekten M. 4 875 000, Zunahme 355 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 49 626 000, Zunahme 97 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 1 010 559 000, Zunahme 37 075 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 493 136 000, Abnahme 3 537 000.
12) An sonstigen Passiven M. 21 842 000, Zunahme 233 000.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Februar 1 885 357 400 Mark abgerechnet, gegen 1 478 840 000 Mark parallel im Vorjahre.

Schiffsnachrichten.

Pest, 3. März. Beim Eisernen Thor ist seit vorgestern das letzte Hinderniß beseitigt. Der Schifffahrt-Kanal, der selbst bei niedrigstem Wasserstande auch den größten Kriegsschiffen genügendes Fahrwasser bietet, kann damit als eröffnet gelten.

Wasserstand.

* **Stettin,** 4. März. Im Revier 5,37 Meter = 17' 1".

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 4. März. Seetief eisfrei.

Pillau, 4. März. Seetief Treibeis. Haffschifffahrt geschlossen.

Neufahrwasser, 4. März. Wenig Treibeis.

Swinemünde, 4. März. Gestern Eisbrechergebühren aufgehoben. Haff nur wenig Treibeis.

Thiessow, 4. März. Alles eisfrei.

Wittower Posthaus, 4. März. Fahrrinne eisfrei.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 4. März. Seit mehreren Tagen beschäftigt sich die gesamte belgische Presse mit einer neuen Wahlreform, welche darin bestehen soll, daß für jeden Abgeordneten ein Wahlbezirk ins Leben gerufen werden soll. Die katholischen und gemäßigt liberalen Blätter hoffen auf diese Weise die Mehrheit der Sozialisten in der Kammer zu vernichten. In Regierungskreisen ist man über diese Preßkampagne mißgestimmt, da das Gesetz in keinem Fall vor der nächsten Wahl durchgebracht werden kann und die Furcht der Liberalen und Katholiken vor den Sozialisten noch mehr zunehmen werde.

Brüssel, 4. März. In der zweiten Lesung des Tabakgesetzes nahm die Kammer mit 73 gegen 51 Stimmen einen Einfuhrzoll von 55 Fr. auf fremden Tabak an.

Paris, 4. März. Die Niederlage der Italiener in Afrika hat an der hiesigen Börse eine kolossale Baisse der italienischen Rente hervorgerufen.

Rom, 4. März. Die „Tribuna" ermahnt das Parlament zur ruhigen und besonnenen Berathung. Das während des gestrigen Tages verbreitete Gerücht, Baratieri habe Selbstmord begangen, wird aus offiziöser Quelle dementirt. Crispi konferirte während des ganzen gestrigen Abends mit König Humbert. Die „Tribuna" klagt den General Baratieri der Unvorsichtigkeit und Unfähigkeit an. In den Wandelgängen von Monte Citorio herrscht die größte Aufregung. Die Stimmung in der Stadt ist gedrückt. Die Polizei beschlagnahmte mehrere schwarze Fahnen, welche zum Zeichen der Nationaltrauer ausgehängt worden waren. In Mailand und Neapel haben stürmische Protestkundgebungen gegen Crispi stattgefunden. Die radikalen Redner fordern den sofortigen Rücktritt Crispis. Es heißt, Crispi sei seiner Niederlage bei der Eröffnung der Kammer so sicher, daß er in letzter Stunde das Parlament auf ein ferneres Datum vertagen wolle.

Rom, 4. März. Der Ministerrath telegraphirte nach Massowah, General Baldissera solle sofort die Höhe der erforderlichen Verstärkungen angeben, deren er bedürfe.

Rom, 4. März. Das Gerücht hält sich aufrecht, daß die Regierung beschlossen, 80 000 Mann Reserven einzuberufen. Die Agitation gegen die Regierung nimmt mehr zu.

Rom, 4. März. Der König erklärte auf das eingereichte Demissionsgesuch des Gesamtministeriums, dasselbe nicht annehmen zu wollen, weil unter den gegebenen Verhältnissen das entscheidende Wort der Volksvertretung gebühre. Man betrachtet diese Erklärung als ein Vorspiel der Krisis, welche unabwendbar sei.

London, 4. März. Es wird bestätigt, daß Li-Hung-Tschangs Reise nach Moskau den Abschluß eines russisch-chinesischen Vertrages bezweckt. Der Minister des Auswärtigen von Venezuela ist auf einer Reise nach London begriffen.

Konstantinopel, 4. März. Die Vorsichtsmaßregeln bei der Fahrt des Sultans zur Zeremonie des Heiligen Mantels haben sich als gerechtfertigt erwiesen. Die Polizei hat Beweise in Händen, wonach ein Attentat auf den Sultan von den Jung-Türken geplant war; dasselbe aber sollte erst nach der Rückkehr des Sultans von der Moschee im Palast zur Ausführung kommen.